Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags-Gast.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortsverkehr Mk. 1.15 außerhalb desselben Mk. 1.25

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.

Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärtige 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 4. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Dienstag, 8. Januar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1901.

Abonnements auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern sowie der Wandkalender werden nachgeliefert.

Die Parlaments-Campagne.

|| Mit dieser Woche beginnt die Hauptthätigkeit des deutschen Reichstages. Nachdem vor Weihnachten allerlei politische Fragen gestreift worden sind, wird nunmehr ernstlich gearbeitet werden. Und da mit dem Reichstage die deutschen Landesvertretungen in der Mehrheit zu gleicher Zeit versammelt sind, haben wir in den Wochen von heute bis zum Osterfest die Haupt-Campagne des parlamentarischen Lebens überhaupt. An Arbeitsstoff fehlt es nirgends, mag es nur nicht an Volksvertretern fehlen, die sich der Arbeit widmen. Daß in dieser Beziehung die erste deutsche Volksvertretung, der Reichstag das schlechteste Beispiel gegeben hat ist ja allgemein bekannt geworden.

Wir haben in den bevorstehenden Reichstagssitzungen, Fragen allerersten Ranges kaum mehr zu erwarten. Der neue Reichskanzler hat sich vor dem Feste den versammelten Reichsboten präsentiert, über China, die Boern und noch einiges andere ist sehr ausführlich verhandelt worden, im Prinzip hat auch Graf Bülow allenthalben die volle Zustimmung der Reichstags-Mehrheit gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß jetzt, im neuen Jahre, die eine oder die andere Angelegenheit nochmals berührt werden wird, die definitive Genehmigung der Chinaforderung bietet hierzu reichlichen Anlaß, aber etwas neues kann naturgemäß nicht mehr vorgebracht werden, bevor nicht in China ein endgiltiger Abschluß aller schwebenden Fragen erfolgt. Und wann wird der erfolgen? Wenn alle Mächte eine Politik à la Rußland beobachtet hätten, dann würde man binnen kurzem vollkommen klar sehen können, aber ein solches Herumschwänzeln um den chinesischen Drachen war für keine Macht würdig und ehrenvoll für uns Deutsche war es unmöglich.

Graf Bülow hat vor Weihnachten erklärt, Deutschland wolle in China nichts annektieren, es erstrebe nur die unbedingt notwendige Genugthuung, die Wahrung seiner erworbenen Rechte. Die anderen Staaten haben ebenso sich vernehmen lassen, aber alle diese Beteuerungen der Uneigennützigkeit hindern nicht, daß Rußland heute mit China über die Besetzung der Mandschurei, die einer Annektion gleichkommt, einig ist. Daß neben dem russischen Militär die chinesische Zivilverwaltung fortbesteht, erleichtert dem Zaren nur die Arbeit; die chinesischen Beamten werden dem russischen Rubel nicht weniger zugänglich sein, als alle anderen Asiaten es bisher gewesen sind. Das ist russische Politik. Aber nicht Jedem paßt sie, und für Deutschland, das immer noch abwarten muß, daß die Hauptschuldigen am Gesandtenmord die gerechte Strafe erhalten, paßt sie gar nicht. Werden aber die anderen Mächte in mehr geeigneter Weise zur rechten Zeit dem moskowitischen Beispiel folgen, so wird auch Deutschland mit verschränkten Armen nicht stehen bleiben, sondern das Seinige thun. Unter uns: Man kann wohl annehmen, daß es dahin kommen wird. Aber wann es dahin kommen wird, das dürfte auch Graf Bülow noch nicht wissen.

Also überlassen wir die Chinafrage ihrer Entwicklung, wie von den europäischen Regierungen der Boernkrieg seiner Entwicklung überlassen ist. Nur daß diese Entwicklung, über die man vor Weihnachten im deutschen Reichstage ziemlich kurz hinwegging, eine ganz andere werden kann, als die hohe Diplomatie für möglich gehalten hat. Wer heute gehetzt wird, das ist nicht mehr der Bauer, das ist der stolze Brite, und wir können leicht möglicherweise ein Kriegs-Ende erleben, das auch dem allergescheidtesten lebenden Diplomaten gar sehr wider den Strich geht. Es ist im neuesten Zeitalter schon mehr als einmal bewiesen, wie die europäische Staatskunst gar jämmerlich vor den Thatsachen Schiffbruch erlitt, aber dermaßen hat die schwielige Faust noch nie das Federgekritzel am grünen Tische korrigiert. Daß es so ist, ist aus zwei Gründen vorteilhaft: Zum Ersten aus dem der Gerechtigkeit, zum Zweiten aus dem der Wahrheit. Jedenfalls wird unser Reichstag es vorziehen, nicht noch einmal eine Boern-Debatte direkt herbeizuführen.

Die unbedingt wichtigste Frage, die wir zu lösen haben in naher Zeit, ist die der Abfassung des deutschen Zolltarifs. Die verbündeten Regierungen sind dahin übereingekommen, den betreffenden Gesetzentwurf dem Reichstag zum Herbst vorzulegen; die gegenwärtige Reichstagssession soll darum nach Möglichkeit beschränkt, die kommende so zeitig, wie möglich begonnen werden. Unsere Parlaments-Campagne steht diesmal vornehmlich unter dem Zeichen der Wirtschaftspolitik; mag Gutes für den Nährstand herauskommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 7. Jan. Die grimme Kälte, welche seit Mittwoch letzter Woche anhält, hat die Bierbrauer einer Sorge enthoben, denn sie sind nunmehr in der Lage, ihren Eisbedarf in nächster Nähe aus den Eisweihern und Flußbetten gewinnen zu können. Heute schon sind viele fleißige Hände mit Gewinnung des Eises beschäftigt. — Auf der städtischen Eisbahn huldigte gestern nachmittag Jung und Alt dem Schlittschuhsport. Die Bahn war spiegelglatt und es war eine Lust dem munteren Treiben zuzusehen, bei dem es nicht ohne häufige unfreiwillige Bekanntschaft mit dem Eis abging, doch ereignete sich glücklicherweise kein Unfall. Zu dem beliebten Vergnügen spielte die Stadtkapelle auf. — Gestern abend nahmen die geselligen Vereinigungen um den Weihnachtsbaum mit der Feier des evang. Arbeitervereins in der Krone für diesmal ihr Ende. Die Feier erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und es wurde hiebei für gute Unterhaltung durch gemeinsame Gesänge, Vorträge, Gabenverlosung und eine theatralische Aufführung bestens gesorgt. Die Feier verlief in schönster Harmonie.

* Altensteig, 7. Jan. Es kostet in Rußland heute der ha Ackerland 38bis 240 Mk., er kostet in Nordamerika zwischen 72 in Dakota und 384 Mark in Illinois. In Argentinien kostet der Hektar guten Landes, bequem an einer Eisenbahnstation oder innerhalb 30 Wegstunden im Umkreis einer Hafenstadt gelegen, 60 Mark. Wie aber steht es in Deutschland? Für den Hektar wurden hier im Jahre 1899 durchschnittlich 662 Mark gezahlt. In Bayern kostete nach der Erhebung über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in 24 Gemeinden der Hektar 900 Mark im Durchschnitt. In den westlichen Teilen Deutschlands stellt sich der Bodenpreis allenthalben noch höher. — Es liegt also zum Teil in der Höhe des Bodenwertes, wenn der deutsche Getreidebau mit dem amerikanischen und russischen nicht zu konkurrieren vermag; er betrug in Deutschland um das doppelte und fünfzehnfache mehr als in den Konkurrenzländern.

* Höchst eindringliche Lehren enthalten folgende zwei Zeitungsanzeigen, die wir in einer und derselben Nummer des „Berner Bund“ finden: 1) eine hiesige Fabrik sucht zu sofortigem Eintritt ein Bürofräulein, deutsch und französisch sprechend, Anfangsgehalt 50 Franks monatlich.“ 2) „Ein treues sauberes Mädchen von 28 Jahren sucht Stelle auf 15 Dez. Lohn nicht unter 30 Franken.“ Unterschied: Das gebildete Bürofräulein muß für 50 Franks monatlich (40 Mk.) zwei Sprachen verstehen und nagt am Hungertuche. Das Dienstmädchen dagegen wird gut genährt und kann sich mit Leichtigkeit jährlich über 200 Mk. ersparen. Das Bürofräulein wird froh sein, wenn es unterkommt, während umgekehrt die Herrschaft froh sein wird, das Dienstmädchen zu bekommen. Solche Verhältnisse findet man aber auch in Deutschland, da braucht man nicht in die Schweiz zu gehen.

* Stuttgart. Die evangelische Landessynode hat nunmehr definitiv betr. die Herausgabe des neuen Spruch- und Liederbuchs beschlossen, daß statt der bisherigen 325 nur 275 Sprüche auswendig gelernt werden sollen. Für den Regierungsentwurf stimmten 47, dagegen 9 Mitglieder. Ein Teil der Zustimmenden gab eine Motivierung ab. Gegenwärtig berät die Synode die Herausgabe eines Bibellesebuches, das statt der Vollbibel den Schülern in die Hände gegeben werden soll.

* Stuttgart, 4. Jan. Der Württ. Obstbauverein giebt an seine Mitglieder Edelreiser zum Zweck der Hebung des Obstbaues ab, und zwar bis zum Betrag von 2 Mark unentgeltlich, bei höheren Beträgen zum Selbstkostenpreis. Zugleich wird empfohlen, nur solche Sorten zu wählen, welche sich in den einzelnen Bezirken vorzugsweise bewährt haben. Auffallend ist, daß das Pfropfen der Pfirsiche mit Reisern ohne Erfolg gewesen ist. Eine merkwürdige Erscheinung, die hier Erwähnung finden soll, ist auch die, daß solche Bäume, welche fleißig von Insekten, und vor allem von Bienen, aufgesucht werden, fruchtbarer sind als andere, bei denen dies nicht zutrifft. — Der Württ. Obstbauverein richtet an alle Obstzüchter die dringende Mahnung, in den Wintermonaten der Vögel, dieser treuen Bundesgenossen im Kampf gegen das Ungeziefer, zu gedenken und sie nicht hungern zu lassen.

* Graf Zeppelin scheint einige Aussicht zu haben, daß sein Luftfahrzeug in nächster Zeit bereits versuchsweise praktischen Zwecken dienstbar gemacht wird. Wenigstens geht dieses aus einem Dankschreiben hervor, in dem der Graf auf ihm zugegangene Glückwünsche bemerkt: „Solche Kundgebungen ermuntern mich, nicht zu ermatten im Kampfe, bis ich, wie ich zuversichtlich hoffen darf, in nicht mehr ferner Zeit die Flugschifffahrt zunächst zur Verstärkung der deutschen Wehrkraft eingeführt haben werde. Danach scheint also die Möglichkeit vorhanden zu sein, daß das Zeppelinsche Luftschiff von der deutschen Militärverwaltung aufgekauft wird.

* (Verschiedenes.) In Ludwigsburg wurde der im Jahre 1896 aus dem Garnisonsarrest dort entwichene Hilfstrompeter Schafberg des Ulanenregiments eingeliefert. Derselbe hatte sich in genanntem Jahre wegen Fahnenflucht und Diebstahls in Untersuchungshaft befunden und war in einem unbewachten Augenblick entkommen. Er hatte sich in der Abortgrube des Arresthauses versteckt und dort über 12 Stunden zugebracht, bis es ihm in der Nacht gelang, das Weite zu suchen. Er floh nach Frankreich und ließ sich bei der Fremdenlegion anwerben. Nachdem er von dort wieder entwichen war, kehrte er nach Deutschland zurück und wurde festgenommen. — Im Gasthaus z. „Hirsch“ in Leonberg explodierte ein Acetylenapparat, wobei ein Arbeiter, der an dem Apparat etwas in Ordnung bringen wollte, ziemlich schwere Verletzungen erhielt. — In Ursendorf (Saulgau) saßen in der Neujahrsnacht einige Burschen in der Wohnung der Witwe Stöckler beisammen und luden zum Neujahranschießen ihre Pistolen. Plötzlich entlud sich die Pistole des 20jährigen Eugen Gindele; die offenbar scharfe Ladung drang dem 22 Jahre alten Dienstknecht Konrad Händele von Eichen in den Unterleib ein und verletzte ihn so schwer, daß keine Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. — Am Samstag früh wurde auf dem Bahnkörper bei der Friedhofstraße in Stuttgart ein Bahnhofarbeiter vom Zug überfahren tot aufgefunden. — Zwischen Böblingen und Vaihingen wurden zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren, welche sich zu Fuß von Holzgerlingen nach Stuttgart begeben wollten, von einem Stromer angefallen und mißhandelt; derselbe wurde aber von dem Böblinger Arzt, Dr. Cammerer, verjagt, welcher die Mädchen mit nach Vaihingen nahm und Anzeige erstattete. Am gleichen Abend noch wurde der Thäter in der Person des Musikers Müller aus Breitenheim in Sachsen in einem Wirtshaus festgenommen. — In Sternenfels (Maulbronn) stürzte ein Bürger die Kellertreppe hinab und brach das Genick. Es wird ein Verbrechen vermutet.

---

* (Der falsche Schachenmühlhiasl.) Die Suche nach dem Räuber Matthias Kneißl, dem Schachenmühlhiasl, hatte letzter Tage im Münchener Zentralbahnhof ein tragikomisches Ereignis zur Folge. Gegen 10 Uhr abends war, wie aus München berichtet wird, von Pasing telegraphiert worden, in dem Vorortzuge, der von Meisach 10 Uhr 21 Minuten nach München kommt, sei der gesuchte Räuber. Was in der Nähe in Eile an Schutzleuten zu haben war, stellte sich im Bahnhof und am Perron ein, das Publikum wurde dadurch stutzig gemacht und geriet in Spannung. Der Vorzug kam, die Passagiere stiegen aus, und ein junger Mann mit dunklem Schnurrbart, auf dem Kopf ein braunes Lodenhütchen, angethan mit einem grauen Havelock, um den Hals ein weißes Tuch geschlungen, in der rechten einen Stock tragend, wurde umringt und angehalten. Leider stellte sich's sehr schnell heraus, daß die wichtigsten Kennzeichen — Kneißl sollen an der linken Hand zwei Finger fehlen! — nicht da waren und daß man statt des mit so großer Sehnsucht Gesuchten einen Viehtreiber vor sich hatte, der ganz verdutzt dreinschaute über den unerwarteten offiziellen Empfang, der ihm in der bayerischen Residenz bereitet wurde. Seinem Erstaunen gab er Ausdruck mit den Worten: „Na, dös is guet!“ Unter Heiterkeit löste sich die Versammlung auf. Es war leider wieder einmal nichts mit den Kneißlfang!

* (Teures Unkraut.) Zu 6 Monaten Gefängnis wurde von der Strafkammer in Ansbach ein Bauer verurteilt, der aus Schabernack auf den mit Wintersaat bestellten Acker seines Nachbarn Unkraut säete.

* Die zwei wild gewordenen Kaiserulanen von Pöddeldorf bei Bamberg sind vor dem Militärgericht recht gut weggekommen. Der eine erhielt 14 Tage, der andere 10 Tage strengen Arrest. Sie hatten sich bei einer Felddienstübung mit Schnaps betrunken, sprengten wie wütend im Dorf und der Umgebung herum, hetzten einige Wirte, zerschlugen Fenster und Thüren und attaktierten einen Forstwart. Feuerwehr und Gendarmerie konnten sie nicht einfangen und erst eine Patrouille mit einem Wachtmeister konnte die zwei wütenden Lanzenreiter bändigen. Da der Spaß nur gegen das Zivil ging und kein Widerstand gegen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

militärische Vorgesetzte vorlag, so wurde diesen schneidigen Ulanen ihr Vergehen nicht hoch angerechnet.

[] Fürst Herbert Bismarck bewilligte Eichenholz aus dem Sachsenwalde für einen Stammtisch in dem Restaurant „Zum Altreichskanzler" zu Lengefeld in Sachsen. Die Sendung bestand aus 8 Bohlen im Gewicht von 700 Kg.

[] Zu einer Regelung des Missionarwesens möchten die Chinesen die Friedensverhandlungen benützen. Der Vizekönig von Nanking sandte der „Voss. Ztg." zufolge an die chinesischen Bevollmächtigten den Entwurf eines Artikels, der diese Frage behandelt. Unter den chinesischen Beamten herrscht allgemein die Ansicht, daß die aus der Missionarpropaganda entstehenden Schwierigkeiten ebenfalls zum Gegenstande der Unterhandlungen gemacht werden müßten. Einige Vizekönige legten ihren Protest gegen die Bestrafung der Schuldigen und der das Waffeneinfuhrverbot betreffenden Bestimmungen in einer Kollektivnote ein. Das kann also gut werden.

* Berlin, 5. Jan. Die Abendblätter melden: Dem Bundesrate ging der Entwurf des Schaumweinsteuergesetzes zu. Danach soll ab 1. Oktober 1901 inländischer Schaumwein aus Traubenwein, Fruchtwein oder weinhaltigen Stoffen einer Verbrauchsabgabe unterliegen. Die Abgabe beträgt 20 Pfg. für die Flasche Schaumwein, der unter Verwendung von Fruchtwein hergestellt ist, 60 Pfg. für andere Schaumweine, falls mittels Flaschengährung hergestellt, 40 Pfg. falls ohne Flaschengährung hergestellt. Halbe Flaschen zahlen die Hälfte, kleinere den Viertelbetrag. Schaumwein, der ausgeführt wird, bleibt frei. Die Begründung betont, die Vorlage entspreche der Resolution des Reichstags vom 9. Juni, worin gefordert wird die Heranziehung des Schaumweins zu den Flottenkosten und der Deklarationszwang für den Schaumweinhandel.

* In einer Reihe von Leitartikeln zur Jahrhundertwende kommt die „Neue Züricher Zeitung" auch auf den Aufschwung Deutschlands zu sprechen. Das schweizerische Blatt schreibt: „In keinem Lande zeigt sich der Einfluß der neuen Weltpolitik stärker als in Deutschland. Vor hundert Jahren noch der Tummelplatz aller Völker Europas, das Eroberungs- und Entschädigungsgebiet für Monarchen und Staatsmänner, fühlt es sich heute stark und mächtig und hat seit Jahrzehnten den Frieden Europas gesichert durch sein Landheer. Nun geht sein Streben darauf hin, auch zur See mächtig und gefürchtet zu werden. Die gewaltige Zunahme der Bevölkerungszahl des Reiches nötigt zur Vermehrung der Industrie und des Außenhandels; der Ackerbau und alles was mit dieser Produktionsart zusammenhängt, ernähren schon längst nicht mehr das deutsche Volk. Gewerbe und Handel müssen hinzukommen, um die überschüssige Volkskraft zu erhalten. Die Industrie aber führt naturgemäß zur Schiffahrt und diese zum Bau und zur Unterhaltung einer starken Flotte. Um sichere Absatzgebiete zu bekommen, müssen Kolonien erworben werden. Diese und die Handelsflotte zu schützen bedarf es einer genügenden Zahl Kriegsfahrzeuge. So kettet sich ein Glied an das andere. Es ist darum ein thörichtes Beginnen der Flottengegner, diese Entwickelung aufzuhalten. Den Ausbau der Flotte bekämpfen einmal die Agrier, welche Deutschland wieder in den Ackerbaustaat verwandeln möchten, wie er noch vor fünfzig Jahren war. Das ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Ferner gehören zu diesen Gegnern die Fortschrittsmänner und Demokraten Eugen Richter'scher Sorte, die wie verzogene Kinder nur nein sagen können und die Sozialdemokraten, die in ihrem blinden Hasse gegen das Reich wider ihr eigenes Fleisch wüten. Denn wozu dienen die Ausdehnung und die Sicherung der Industrie als zur Erhaltung der Millionen Arbeiter, die ohne die Industrie brotlos wären! Um ihre Ansichten zu bekräftigen, bestreiten sie den innigen Zusammenhang, in welchem Industrie und Handel zur Flotte stehen: sie leugnen also eine offenkundige Thatsache."

* Berlin, 5. Jan. Hiesige Blätter klagen mit Recht über die Mangelhaftigkeit der offiziellen Berichterstattung aus China, die in wichtigen Dingen von privaten, namentlich englischen Korrespondenten überholt wird. So ist das Unglück, das sich am Neujahrstage beim Salutschießen in den Peitangsfort ereignet hat, aus englischen Quellen 24 Stunden früher bekannt geworden, als man an hiesiger amtlicher Stelle davon wußte. Wenn nächstens im Reichstage über die Kriegführung in China gesprochen werden wird und über die Exzesse, die dabei vorgekommen sind, so wird man auf Grund inzwischen eingegangener Berichte erfahren, daß die Militärjustiz gegen Exzedenten und Plünderer sehr streng vorgegangen ist. Schon beim Einzug der aus China zurückgekehrten ersten Mannschaften wurde in militärischen Kreisen erzählt, daß eine Reihe schwerer kriegsgerichtlicher Strafen ergangen sind, und zwar bis zu zehn Jahren Gefängnis und Zuchthaus, und das wird neuerdings bestätigt.

* Berlin, 5. Jan. Das Kriegsministerium teilt mit: Nach einem Telegramm vom ostasiatischen Expeditionskorps aus Tientsin von heute wurden beim Salutschießen zur Jahreswende getötet: vom ostasiatischen Bataillon schwerer Feldhaubitzen. Batterie 2: Obergefreiter Kayser, früher Fuß-Art.-Reg. 10, Luex, früher Fuß-Art.-Reg. 6, Kanoniere Nowack, Pehle, früher Fuß-Art.-Reg. 10; vom ostasiat. Pionier-Bat. 3. Kom.: Gefreiter Bortz, früher Pionier.-Bat. 1, Pionier Zettwitz, früher Pionier-Bat. 12. Verwundet sind vom ostasiatischen Bat. schwerer Feldhaubitzen, 2. Batterie: Kanoniere Lehmann, Klug, früher Fuß-Art.-Reg. 13, Wilken, Görtz, früher Fuß-Art.-Reg. 9, Wöhrle, früher Fuß-Art.-Reg. 11, Dolze, früher Fuß-Art.-Reg. 5; vom ostasiatischen Pionier-Bat., 3. Komp.: Pionier Wirtz, früher Pionier-Bat. 19 v. d. Heyde, Rosarius, früher Pionier-Bat. 9, Schramm, früher Pionier-Bat. 4, Unteroffizier Pollok, früher Pionier-Bat. 22. Außerdem sind verwundet vom ostasiatischen Bat. schwerer Feldhaubitzen, 2. Batterie: Kanonier Dieck, früher Fuß-Art.-Reg. 6, Trainsoldat Koß, früher Train-Bat. 3; vom ostasiatischen Pionier-Bat., 3. Komp.: Pionier Link, früher bayerisches Eisenbahn-Bat. Die letzten drei Namen sind wahrscheinlich verstümmelt.

[] Weitere 245 Chinakämpfer werden anfangs Februar mit dem Transportdampfer „Frankfurt" nach Wilhelmshaven zurückkehren. Die Heimkehrenden — Matrosen, Torpedoleute und Seesoldaten — meldeten sich bei dem Ausbruch der Unruhen freiwillig zum Kampfe gegen die Chinesen, obwohl ihre Dienstzeit beendet war. Sie haben am Gefecht der „Iltis", an der Erstürmung der Takuforts, an der mißglückten Peking-Expedition unter dem englischen Admiral Seymour, an den Kämpfen um Tientsin und an dem Einzug in Peking unter Kapitän zur See Pohl teilgenommen. Nach der Heimfahrt der 900 Kameraden mit dem Dampfer „Köln" hatten sie das von unseren Truppen eroberte Taku-Südfort besetzt. Sie haben sich durch Mut, Tapferkeit, Ausdauer hervorgethan und viele Orden, sowie Ehrenzeichen erworben.

* Die Berliner Straßenbahn ist eine Menschenfresserin. In den drei Monaten Oktober, November, Dezember allein hat sie 16 Personen totgefahren und 28 schwer verletzt. Dazu kommen noch zahlreiche Leichtverletzte. Trotz aller Besprechungen in den Zeitungen sind von der Polizei bisher keine besonderen Maßnahmen gegen die Straßenbahnverwaltung ergriffen, aber man meint, daß es doch nun endlich dazu kommen wird, nachdem auch Generalleutnant z. D. Otto v. Pochhammer überfahren und getötet ist. Der General wurde von einem zu schnell fahrenden Wagen umgerissen und wohl 50 Schritte vor den Augen seiner Tochter geschleift. Sein einer Arm war so fest am Wagen eingeklemmt, daß die Feuerwehr gerufen werden mußte, um den Wagen zu heben, und den Schwerverletzten zu befreien." Der Kaiser soll über diese Vorfälle sehr empört sein und hat nach dem Tod des Generals Pochhammer Anordnungen getroffen, daß eine Kommission Maßregeln zur Besserung berät.

[] Am 18. Januar, dem Tage des 200jährigen Bestehen des Königreichs Preußen, soll in Berlin eine große Beleuchtung der staatlichen Gebäude stattfinden. Gemeinden und Vereinigungen, die Beziehungen zu der Krönung vor 200 Jahren gehabt haben, werden nach dem Berl. Tg. besondere Auszeichnungen zu Teil werden.

[] (Offiziere in Zivil.) Ueber die bereits erwähnte Rede des Kaisers gegen das Ziviltragen der Offiziere teilt die Berl. Morgenpost des Näheren mit: Der Kaiser hat sich bei der Neujahrsparade sehr entschieden gegen das Tragen von Zivilkleidung seitens der nach Berlin kommandierten Offiziere ausgesprochen. Der Monarch soll dazu durch die Mitteilung veranlaßt worden sein, daß einige dieser Herren zur abendlichen Zerstreuung großstädtische Vergnügungsstätten aufgesucht haben, an denen sie leicht nicht ganz standesgemäße Abenteuer hätten erleben können. Der Kaiser meint, daß der Offizierstand nicht nur gesellschaftliche Vorrechte gewähren sollte, sondern auch Entsagungspflichten auferlege. Von den Bemerkungen des Kaisers darüber wurde seitens der Anwesenden namentlich der folgende Satz sehr bemerkt: „Wenn den Herren der Rock nicht mehr gefällt, den ich ihnen gebe, so sollen sie ihn ablegen, dagegen habe ich nichts; so lange sie ihn aber behalten, sollen sie ihn auch immer tragen."

* Köln, 5. Jan. Heute morgen 11 Uhr brach in dem hiesigen Droguen- und Materialwarengeschäft von Ries in der Follerstraße, wahrscheinlich infolge Benzinexplosion, Feuer aus, das in wenigen Augenblicken das mehrstöckige Haus in Flammen setzte und den auf der oberen Etage wohnenden Familien teilweise den Ausweg versperrte. Von der Familie des Geschäftsinhabers wurden alsbald die Frau und ein zwölfjähriges Kind als Leichen herausgeschafft. Zwei weitere Kinder des Inhabers sind schwer verbrannt und mußten in das Hospital geschafft werden. Außerdem erlitten den Erstickungstod ein 7jähriges Kind nebst einer Putzfrau, die zur Rettung des Kindes auf die zweite Etage geeilt war. Die gesamte Feuerwehr ist gegenwärtig noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

* Köln, 5. Januar. Seit den Abendstunden hat sich Eisgang eingestellt. Es ist angeordnet, daß morgen die Schiffbrücken zu Köln und Mühlheim a. Rhein abgefahren werden. Die meisten hier angekommenen Schiffe unterbrechen die Fahrt und suchen die Sicherheitshäfen auf, da nach den eingetroffenen oberrheinischen Meldungen starker Eisgang erwartet wird.

* Trier, 5. Jan. Die Moselschiffahrt wurde wegen Treibeis auf der Mosel und Saar eingestellt.

* Weimar, 5. Jan. **Der Großherzog ist heute abend 6.15 gestorben.** Seit Mittag wurde der Atem des Großherzogs schwächer. Der Tod war sanft. (Großherzog Karl Alexander stand im 83. Lebensjahre. Er war am 24. Juni 1818 geboren, der einzige Sohn des Großherzogs Karl Friedrich und der Großfürstin Maria Paulowna. In den 30er Jahren machte er größere Reisen und widmete sich einige Jahre den Studien. 1842 vermählte er sich mit der Prinzessin Sophie Luise, der Tochter König Wilhelms II. der Niederlande. Am 8. Juli 1853 trat er die Regierung an. Politisch ist der verstorbene Großherzog wenig in den Vordergrund getreten. Erbgroßherzog Wilhelm Ernst, geboren am 10. Juli 1876, folgt jetzt seinem Großvater auf den Thron.)

* In Nordwestdeutschland, besonders im Oldenburgischen, ist die Kälte von Schneesturm begleitet gewesen. Der Schnee liegt stellenweise meterhoch. Auf den Bahnen gab es Verkehrsstockungen. Hier und da blieben Züge im Schnee stecken.

* Straßburg, 5. Januar. Am 10. Januar 1901

Lesefrucht

Aus der Tiefe nächst das Hohe,
Auf dem Grund des Glaubenmeeres
Liegt die Perle der Erkenntnis —
Heil dem Taucher, der sie finden.

Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Fortsetzung.)

Aber warum hatte Ilse so konsequent verschwiegen, daß sie Witwe war? Direktor Wolfram konnte keinen stichhaltigen Grund dafür entdecken, so sehr er auch darüber nachdachte. Qualvolle Gedanken bemächtigten sich seiner und seine ohnehin mißtrauische Natur erging sich in den absonderlichsten Vorstellungen. Unruhig sprang er auf, ging hinaus und am Ufer ein Boot loskettend, ruderte er, mächtig ausgreifend, weit in den See hinaus. Durch die gleichmäßige körperliche Bewegung fand er sehr bald seine Ruhe wieder und die Stimme seines Herzens gewann die Oberhand und verscheuchte die mißtrauischen Gedanken, die ihm vorhin die Geliebte als eine Abenteurerin erscheinen ließen, die unter der Maske einer ehrbaren Ehefrau auf den Männerfang ausging. Pfui! Wie hatte er sich in eine solche Vorstellung verrennen können? Er mußte an gestern denken, wo er auch eine ganz unschuldige Sache zu einer leichtfertigen That aufgebauscht hatte. Ein wahres Glück, daß er bei der Entdeckung allein war! Wäre sie dabei gewesen, so hätte er sich durch sein jähzorniges Temperament sicher zu einer grenzenlosen Thorheit hinreißen lassen. Aber was nun thun? Ruhig abwarten, bis sie selbst ihm das Rätsel lösen würde? Nein — wenn es in der Absicht lag, ihm ihr Vertrauen zu schenken, hatte sie dann nicht heute am Frillensee die beste Gelegenheit es zu thun? Also, sie wollte es nicht, aber warum? Warum? — Wieder kamen die quälenden Zweifel und weckten aufs Neue sein Mißtrauen. „Klarheit! Gewißheit!" schrie es in seinem Herzen. — Ja, Gewißheit mußte er haben um jeden Preis! Auf der Heimfahrt würde er sie fragen, sie mußte ihm auf seine direkte Frage antworten und dann — — Schlaff ließ er die Arme mit dem Ruder sinken, aber nur einen Moment, dann hatte er sich wieder ermannt und fest stand nun sein Entschluß, entweder — oder. Ein Ende mußte jetzt werden, so konnte es nicht weiter gehen.

Gab es einen dunklen Punkt in ihrer Vergangenheit, der sie seiner Liebe unwürdig machte, so würde er sich heute noch losreißen und sofort abreisen; war das aber nicht der Fall und konnte sie ihr sonderbares Schweigen rechtfertigen, so — — — O, wie sein Herz plötzlich zu schlagen begann, ein Glücksgefühl durchströmte ihn, und das Boot wendend, strebte er hastig dem Ufer zu.

Ganz in seine Gedanken versunken hatte er weder das Grollen des näherkommenden Donners gehört, noch bemerkt, daß der Himmel immer schwärzer wurde. Ein heulender Windstoß, der über den See fuhr und das Wasser in mächtigen Wellen gegen sein Boot trieb, ließ ihn aufschauen und seine Ruderschläge verdoppeln. Kurz vor Losbruch des Wetters erreichte er das Ufer, er hatte kaum Zeit, das Boot zu befestigen, da fielen schon die ersten großen Tropfen, und in diesem Moment kam auch die übrige Gesellschaft im Laufschritt aus dem Walde geeilt. Es war die höchste Zeit, daß man das schützende Haus erreichte, denn nun entlud sich mit elementarer Gewalt das Gewitter. Ein furchtbarer Sturm rüttelte an Fenstern und Thüren und beugte draußen die Wipfel der Bäume fast bis zur Erde und das Echo gab unaufhörlich die krachenden Donnerschläge zurück. Die Damen hatten sich in eine Ecke des Zimmers geflüchtet und horchten ängstlich auf das furchtbare Getöse, welches ein Hagelschauer auf dem Blechdache der Veranda verursachte. Der See war wie verwandelt. Das Wasser erschien fast schwarz und mächtige Wellen schlugen klatschend an dem steinernen Ufer empor. Ilse, welche sonst auch Furcht vor schweren Gewittern empfand, trat, mächtig angezogen von dem schaurig-schönen Aufruhr der Natur, an's Fenster und schaute auf die wild empörten Wassermassen. Neben ihr stand der Direktor und sie wandte sich zu ihm und sagte: „Ist das nicht ein wunderherrliches Schauspiel? Hätten Sie wohl dem stillen See mit seinem klaren Wasser eine solche Wildheit zugetraut?"

„Nein," erwiderte er schneidend, „aber nach diesem Anblick und einer anderen Entdeckung, die ich vorhin hier gemacht habe, halte ich nichts mehr für unmöglich auf der Welt."

Ilse, betroffen von dem rauhen Klang seiner Stimme und der sonderbaren Beantwortung ihrer harmlosen Frage, sah ihn erstaunt an.

„Soll ich Ihnen meine Entdeckung zeigen?" fragte er leise.

Sie nickte ahnungslos und er holte das Fremdenbuch herbei. Sie konnte sich nicht erklären, warum sie plötzlich ein so banges Gefühl beschlich, als er nach kurzem Suchen eine Seite aufschlug und ihr mit dem Zeigefinger eine Stelle bezeichnete. Mit stockendem Atem las sie und jäh erbleichend umklammerte sie krampfhaft die Tischecke und ließ sich kraftlos auf den nebenstehenden Sessel sinken. Ein grausames Lächeln umspielte den Mund Wolframs und mit durchdringenden Blicken musterte er die tötlich erschrockene Ilse, welche allerdings mit dem tiefgesenkten Haupte wie die Verkörperung eines bösen Gewissens aussah. Der Schlag hatte sie unerwartet getroffen, denn obwohl sie sich dunkel erinnerte, daß damals die Namen der ganzen Gesellschaft von einem jungen Oberlehrer in das Fremdenbuch eingetragen wurden, so hatte sie doch keine Ahnung gehabt, daß derselbe so gründlich gewesen, hinter ihren Namen die Doktorwitwe zu schreiben. Wie bitter bereute sie jetzt ihr Zögern am Frillensee. Hätte sie da

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt behufs Erforschung der höheren Luftschichten der Atmosphäre statt. Es werden bemannte und unbemannte Ballons aufgelassen. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung in Geld, wenn er den Ballon mit den daran befindlichen Instrumenten sorfältig birgt, die letzteren unberührt läßt und an die jedem Ballon beigelegte Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

Ausländisches.

* Wien, 5. Jan. Die „Pol. Korr." meldet aus Petersburg: Man bestätigt hier den Abschluß des russisch-chinesischen Uebereinkommens betr. die zeitweise Besetzung der mandschurischen Provinz Fengtien durch die Russen.

* Budapest, 5. Jan. In der Ortschaft Altgebirg im Zolyomer Comitat gerieten 50 Bergleute in Streit und nahmen eine drohende Haltung gegen die Gendarmen ein. Letztere verwundeten vier Arbeiter mit der Feuerwaffe schwer. Drei Arbeiter sind gestorben.

* Budapest, 5. Jan. Auf der Station Mikola bei Szatmar erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem irrig abgelassenen Lastzug und einem gemischten Zug, wobei beide Lokomotiven und 5 Waggons des Lastzuges zertrümmert, die beiden Lokomotivführer getötet, vier Reisende schwer und acht leicht verletzt wurden.

* Aus der Schweiz, 4. Jan. Die zu Weihnachten, Sylvester und Neujahr in protestantischen Kirchen der Kantone Zürich, Basel, St. Gallen, Glarus abgehaltene Kollekte zu Gunsten der Hinterbliebenen gefallener Buren hat im Verein mit Beiträgen, die bei ostschweizerischen Zeitungsredaktionen einliefen, ein ansehnliches Erträgnis geliefert, welches sich, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, auf gegen 70,000 Frank beläuft. In der Stadt Zürich allein gingen 25,638 Franken ein, in Basel rund 22,000 Franken, aber auch ganz kleine Orte haben nach Kräften beigesteuert. In den Zahlen drückt sich die Sympathie der Bevölkerung für die Sache der Buren aus.

* Rom, 5. Jan. Im Schnellzuge Turin-Rom, der morgens 9 Uhr hier ankommt, wurden vor Pisa 13 Säcke mit Wertbriefen geraubt. Der Schaden beträgt Le. 400 000. Alle Blätter schweigen darüber; nur der sozialistische „Avanti" meldet die Thatsache, deren Schuld er dem Sparsamkeitssystem aufbürdet, weil die Wertsachen von keinem Beamten behütet, sondern nur in plombiertem Wagen geführt wurden.

|| Rom, 6. Jan. In der vergangenen Nacht ist zum erstenmal nach mehreren Jahren Schnee gefallen. Die Stadt und die Umgegend sind in eine weiße Decke gehüllt. Große Menschenmassen begaben sich nach dem Monte Pincio, um das ungewöhnliche, großartige Schauspiel zu bewundern. Auch aus den Provinzen wird Schneefall in fast ganz Italien gemeldet, selbst aus dem Süden.

* Paris, 5. Jan. Die ungewöhnliche Kälte, die seit gestern herrscht, machte sich abends bei heftigem Nordwind besonders empfindlich geltend. Die Boulewards sind trotz des Neujahrsmarktes menschenleer. Zahlreiche Todesfälle Obdachloser werden gemeldet. In Südfrankreich, besonders in Marseille, fällt seit den Abendstunden starker Schnee.

* Das größte Eisenstück auf der Pariser Weltausstellung, sicherlich eines der größten überhaupt existierenden Eisenstücke, war von den Skodawerken zu Pilsen in Böhmen ausgestellt. Es war ein in Form, Größe und Material ganz getreues Duplikat des Hinterstevens (d. i. das hinten auf dem Kiel stehende Hauptverbandstück des Schiffskörpers), den der Vulkan für den Bau des Schnelldampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie gebraucht hat. Das Stück wiegt die Kleinigkeit von 80 000 Kilo und ist aus nur fünf Teilen von Stahlguß zusammengesetzt, von denen der größte allein 25 000 Kilo schwer ist. Der Transport des Stevens und seine Aufrichtung in der Ausstellung war keine leichte Sache. Der Steven stand in der Ausstellung aufrecht in der gleichen Lage, die er auf dem Schiff hat, und ragte über 15 Meter hoch, vom Boden bis in das Dach des gewaltigen Ausstellungsgebäudes hinein.

|| Brüssel, 6. Januar. Der Dampfer „Sudan", welcher vor einigen Wochen Brüssel verließ, um den Schiffahrtsdienst auf dem Kongo zu versehen, ging drei Tagereisen vor Ankunft an seinem Bestimmungsort unter. 10 Personen sind umgekommen.

* Die Hochzeit der Königin Wilhelmina von Holland wird, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, am 7. Februar erfolgen.

* Wie die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden" mitteilt, haben die in Holland weilenden Buren, welche sich in Deutsch-Südwestafrika niederlassen wollen, nun die nötigen Papiere vom deutschen Kolonialamt erhalten. Dieselben werden vom Gesandten des Oranje-Freistaates Dr. Hendrik Müller übersetzt, Präsident Krüger und Dr. Leyds müßten sie noch billigen und dann würden die beiden Van der Westhuizen nach Berlin reisen, um sie von Dr. Stübel und schließlich vom Kaiser unterzeichnen zu lassen. Alles was für den „trek" dringend nötig ist, werden die Buren in Swakopmond kaufen und dann den, zwei Monate dauernden „trek" nach Grootfontein, Beersheba und Bethany in Namaqualand beginnen. Dort hat ihnen die deutsche Regierung Grund zu 45 Cents bis fl. 1.20 pro Hektar überlassen.

* London, 5. Jan. Reuter meldet aus Beira: Der Dampfer „Herzog" ist hier mit 136 Somalis und Abessyniern für die Minen von Rhodesia eingetroffen. Da den Leuten von den Heizern des Schiffes vorher gesagt worden war, sie müßten in Ketten arbeiten, weigerten sie sich, an Land zu gehen. Der Aufseher rief deshalb zwei portugiesische Polizeibeamte an Bord, um die Rädelsführer zu verhaften. Als die Polizeibeamten von den Aufrührern mißhandelt wurden, drang eine starke Abteilung Polizei, unterstützt von portugiesischen Soldaten und Passagieren, an Bord. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, die Eingeborenen verbarrikadierten sich auf dem Verdeck. Erst nach mehrstündigem Kampfe gelang es den Portugiesen, des Aufruhrs Herr zu werden. Ein Somalie wurde getötet, 26 verwundet; 50 befinden sich noch an Bord, die übrigen sind über Bord gesprungen und verschwunden. 9 Polizisten sind verwundet.

* London, 5. Jan. Der Kapstädter Korrespondent der „Daily Mail" will aus zuverlässigster Quelle wissen, daß Dewet beabsichtige, in die Kapkolonie einzufallen, nachdem die verausgeschickten Kommandos ihre Stellungen gesichert hätten. — Kitchener bot 5000 Mann zur Bewachung der Rand-Minen auf.

* London, 5. Jan. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 4. Jan.: Der westliche Teil der Buren scheint sich nach Calvinia zu begeben, der östliche scheint sich in kleinere Truppen aufgelöst zu haben. Gestern hat wieder eine kleine Burenabteilung westlich von Alitvalnorth den Oranjefluß überschritten. Buren zeigten sich an der Bahnlinie bei Rhenoster, doch ist es zweifelhaft, ob sich De Wet bei ihnen befindet.

* London, 5. Jan. Der „Evening Standard" meldet: Die von den Buren bei Helvetia gefangengenommenen Engländer seien freigelassen worden.

* Lissabon, 6. Jan. Neue nach Lourenzo-Marques bestimmte Truppenverstärkungen sind heute abgegangen.

* Peking, 6. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Li Hung Tschang erlitt einen Rückfall und ist ernstlich krank.

* Shanghai, 5. Jan. Meldungen aus Singanfu bestätigen, daß Yühsien am 18. v. M. auf Befehl der Kaiserin hingerichtet worden ist. Prinz Tuan befindet sich noch immer in Ninghia. In Singanfu sind 30 000 Mann chinesischer Truppen konzentriert. Bis jetzt traf der Hof noch keine Vorbereitungen zur Rückkehr nach Peking.

* Tanger, 6. Jan. Das Kadettenschulschiff „Charlotte" mit der besonderen deutschen Gesandtschaft an Bord, welche von ihrer Mission beim Sultan von Marokko zurückkehrt, ist hier eingetroffen. Der deutsche Gesandte hat in allen Punkten seiner Reklamationen und Forderungen Genugthuung erhalten.

* Kapstadt, 5. Jan. Seit mehreren Tagen sollen zahlreiche Kapholländer heimlich aus dem Westen der Kapkolonie nach Norden aufgebrochen sein, vermutlich, um sich den in die Kolonie eingebrochenen Buren anzuschließen.

* Kapstadt, 5. Jan. Der Premierminister der Kapkolonie und Milner hatten heute früh eine lange Unterredung, deren Ergebnis die sofortige Einberufung eines besonderen Kabinetsrats war. Es wird eine wichtige Bekanntmachung erwartet.

* Nach Meldungen der Londoner Blätter wird in den nächsten Tagen der Belagerungszustand über die gesamte Kapkolonie verhängt werden, da der Aufstand täglich zunimmt.

* Von den gefangenen Buren auf St. Helena ist ein Schreiben beim deutschen Auswärtigen Amte eingetroffen, in dem angefragt wird, ob und wie man den Zuzug von Buren nach den deutschen Schutzgebieten in Südafrika aufnehmen werde. Schwierigkeiten werden den Buren jedenfalls nicht gemacht werden; soweit die Reichsinteressen dies gestatten, wird man ihnen vielmehr die Erlaubnis zur Niederlassung in deutsch-afrikanischen Schutzgebieten ganz sicher gewähren.

* Aus Cradock wird gemeldet: Oberst Williams griff am 1. Januar eine starke Burenstellung auf den Hügeln einige Meilen westlich von Middelburg an. Die Streitmacht war nicht genügend, um den Feind aus seiner starken Stellung zu vertreiben. Die Engländer hatten 5 Verwundete. Der Feind zog sich während der Nacht zurück und wandte sich nach Bethesda.

Handel und Verkehr.

* Crailsheim, 4. Jan. Der gestrige Viehmarkt war schwach besucht und noch schwächer befahren. Es mag sein, daß die kalte Witterung den Besuch ungünstig beeinflußt hat. Für Ochsen wurden bezahlt pro Stück 385—458 Mk., für Stiere 100—293 Mk. für Kühe 140—270 Mk. und für Rinder 100—270 Mk. Den besten Absatz fand Fettvieh, von welchem mehr als die Hälfte verkauft wurde. Belebter war heute der Schweinemarkt. Die zugeführten 500 Stück Milchschweine waren bei lebhafter Nachfrage in Bälde vollständig abgesetzt und wurden für das Paar 22—36 Mk. bezahlt.

* Leipzig, 4. Jan. (Lederbörse.) Der Verkehr war normal. Die Preise waren im allgemeinen in guter Haltung.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Damast-Seid. Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

„Gardinen? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Preiskste u. Muster postfrei

Eigene Weberei in Landeshut in Schl.

F. V. Grünfeld

BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

der Stimme ihres Innern gefolgt und ihm die Wahrheit gestanden, dann brauchte sie jetzt nicht wie eine Entlarvte vor ihm zu stehen. Sie fühlte seinen Blick und wagte kaum aufzusehen, doch als sie es endlich that und seinen eisigen, strengen Gesichtsausdruck bemerkte, schlug sie erschrocken die Augen nieder und atmete erleichtert auf, als die Anderen herzutraten und der peinvollen Situation ein Ende machten. Man hatte mit der Wirtin wegen der Heimfahrt beraten, welche man noch aufschieben mußte, weil der Regen in Strömen herniederfloß und sobald noch keine Besserung des Wetters zu erwarten war; so hatte sich die kleine Szene unbeachtet von den anderen abgespielt und man bat jetzt einstimmig, daß Ilse ein paar Lieder singen möge. Sie lehnte natürlich ab und erklärte, nichts auswendig zu können. Aber das half ihr nichts, denn der Leutnant hatte unter den vorhandenen Noten ein Koschat-Album entdeckt und zog sie triumphierend zu dem Flügel. Sie mußte also, wenn sie nicht unfreundlich erscheinen wollte, wenigstens einen Versuch machen. Sie begann das „Herzeleid" zu singen, aber mitten darin mußte sie aufhören, denn ein Krampf schnürte ihr förmlich die Kehle zu. Erstaunt und teilnehmend umringte man sie und forschte nach der Ursache des Uebels und ihrer auffallend bleichen Gesichtsfarbe. Sie erklärte aber, sich ganz wohl zu fühlen, nur nicht disponiert zum Singen zu sein. Fräulein Flemming löste sie ab und sang den Walzer „Am Wörther See," was eine allgemeine Tanzlust zur Folge hatte. Der Leutnant intonierte bereits einen schwungvollen Walzer von Strauß, wurde aber bedeutet, noch ein wenig zu warten, da auf Vorschlag des Direktors erst die Verlosung für die Heimfahrt stattfinden sollte. Der Leutnant schrieb die Lose, und der Direktor übernahm das Zusammenbiegen und Verteilen derselben. Voll banger Erwartung beobachtete ihn Ilse. Jetzt mußte es sich entscheiden ob er ihr ernstlich zürnte oder nicht. That er wie verabredet, so war noch nicht alles verloren, und es bot sich ihr Gelegenheit, ihm ungestört zu beichten, that er es jedoch nicht, so war das ein Zeichen, daß er nichts mehr von ihr wissen wollte. Aber da kam er bereits auf sie zu und bot ihr in dem flachen Strohhute des Malers die Lose dar. Sie warf einen Blick hinein und bemerkte richtig das zweimal geknickte Los. Sie ergriff es und zu ihm aufsehend, gewahrte sie ein triumphierendes Lächeln, das aber schnell wieder erstarb und demselben eisigen Gesichtsausdruck Platz machte, der sie vorhin so erschreckt hatte. Jetzt aber empfand sie keine Furcht mehr, denn sie ahnte, daß es nur eine Maske war, um sie zu strafen und daß sein Herz ihr längst verziehen hatte. Eine frohe Stimmung bemächtigte sich ihrer, und als bald darauf eine lustige Tanzweise erklang, gab sie sich mit leichtem Herzen dem Vergnügen des Tanzens hin. Dasselbe wurde aber bald dadurch beeinträchtigt, daß der Direktor sie nicht ein einziges Mal aufforderte und sie nach wie vor mit finsteren Blicken ansah. — Was hatte das zu bedeuten? Wenn er wirklich so böse auf sie war, wie er sich den Anschein gab, weshalb hatte er dann darauf bestanden, mit ihr zu fahren? Nur um sein Wort zu halten oder um ihr vielleicht wieder eine Moralpredigt zukommen zu lassen? Gewiß das Letztere war es einzig und allein. Daß ihr das nicht früher eingefallen war! Nun war sie gezwungen, seinen Vorwürfen und beißenden Spottreden Stand zu halten, und daß er nicht glimpflich mit ihr verfahren würde, das prophezeite sein Gesicht nur allzu sehr.

Verschwunden war nun ihre Heiterkeit, verschwunden die Lust am Tanze und nur mit äußerster Anstrengung vermochte sie ihren deprimierten Seelenzustand zu verbergen. Mechanisch tanzte und plauderte sie weiter mit dem Leutnant, welcher längst sein Amt als Klavierspieler der Frau Staatsanwalt abgetreten hatte und nicht von ihrer Seite wich. Sie hatte ihn während des Spazierganges nach dem Frillensee gebeten, Fräulein Ella Flemming in Ruhe zu lassen und ihm die Gründe dafür angedeutet. Er hatte es ihr auch versprochen zu thun und hielt sein Wort. Da ihm aber Ellas Schwester sehr unsympathisch war, hielt er sich jetzt natürlich an Ilse, welche eine ausgezeichnete Tänzerin war, während Fräulein Flemming seinem Ausspruche nach, wie ein Holzklotz tanzte.

Da wurde plötzlich die Thür weit aufgerissen und herein trat eine hohe Männergestalt, in einen vor Nässe triefenden Lodenmantel gehüllt, dem ein mit der landesüblichen „Kotze" aus derbem Lodenstoff bekleideter Führer folgte. Ersterer entledigte sich sofort des nassen Mantels, und die Art und Weise, wie er ihn dem Führer zuwarf und ihm gebot, ihn am Herdfeuer zu trocknen, sowie einen Wagen zu besorgen, verriet zweifellos den aus Befehlen gewöhnten hohen Herrn, während die straffe, elegante Haltung im Verein mit dem charakteristischen Haar- und Bartschnitt, sowie auch der Sprache den österreichischen Offizier kennzeichneten. Er begrüßte sehr artig die Gesellschaft und bat, sich durch seine Anwesenheit nicht stören zu lassen, und ruhig weiter zu tanzen. Er würde sich am liebsten beteiligen, weil er ganz erfroren sei und das Tanzen ein probates Erwärmungsmittel wäre. Er erzählte, daß er beinahe zwei Stunden in einer Futterhütte kampiert habe, um sich vor der Wut des Unwetters zu schützen. Er sei heute früh vom Achensee herübergekommen, um die Zugspitze zu ersteigen, habe aber des vielen Schnees wegen auf halbem Wege umkehren müssen und sei beim Abstiege von dem Gewitter überrascht worden. Er wollte noch nach E . . . . . zurück und in einiger Zeit den Versuch, die Zugspitze vom Eibsee aus zu ersteigen, erneuern. Er stellte sich als Rittmeister von Geyers aus Wien vor und folgte der Einladung, am Tische der Gesellschaft Platz zu nehmen. Die Wirtin brachte ihm heißes Wasser und er mischte sich einen starken Grog, wozu er den Rum aus seiner Feldflasche nahm, der von vorzüglicher Qualität sein mußte, denn er verbreitete sofort ein köstliches Aroma.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mohnhardt.

Guten, reinen

Schleuderhonig

kann noch abgeben

Johannes Kalmbach.

Altensteig.

Schwarze & farbige

Schürze

sowie

Kinderschürze

mit & ohne Aermel

empfiehlt in großer Auswahl

G. Strobel.

Eine tüchtige

Magd

sucht sofort bei hohem Lohn

Wer? — sagt

die Exped. ds. Bl.

Keinen Bruch mehr

2000 Mk. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **pharmaceutische Bureau, Falkenburg (L) Holland Nr. 189**

Das Ausland: Doppelporto.

Calmbach bei Wildbad.

Mädchen-Gesuch.

Ein **kräftiges Mädchen** für die Küche. Dauernde Stelle. Lohn 160—200 Mk.

Luise Bletzing

z. Sonne.

Egenhausen.

Baumwoll-flanelle

in großer Auswahl

billigst bei

J. Kaltenbach.

Oberweiler.

Einen 5/4jährigen, schönen

Simmenthaler Zucht-Farren

hat zu verkaufen

Gemeindepfleger **Großmann.**

Neu!

Blitz-Putzpulver.

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle. **Alleindepot** bei **Christian Burghard jr.**

Altensteig.

Druck-Arbeiten

aller Art — liefert

insbesondere

Werke, Statuten, Rechnungen aller Art, Mitteilungen, Quittungen, Gratulations-, Adreß- und Visitkarten, Aviskarten, Briefbogen und Geschäftscouverte mit Firma-Aufdruck.

Moderne geschmackvolle Ausführung!

Billige Preise! **Rasche Bedienung!**

Nagold.

Erlaube mir, mein gutassortirtes Lager in

Weiß- und Rotweinen

verschiedener Jahrgänge

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Spezialität:

Reingehaltene abgelagerte Weine

für Kranke und Rekonvaleszenten

unter Garantie.

Proben jederzeit zu Diensten.

J. Harr

Küferei und Weinhandlung.

Mechan. Weberei für Hausleinen.

Die bestbekannte **Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei**

Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern

liefert Lohngarn in **bisheriger bester Qualität** zu einem Spinnlohne von nur

10 Pfennigen per bayr. Schueller zu 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco.

Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.

Spinnmaterial als: Flachs-, Hanf-, Werg zum Lohnverspinnen, Weben, Bleichen übernimmt:

Herr **Gottfr. Schillinger** in **Pfalzgrafenweiler**
" **Ph. Rall** in **Eßhausen**
" **Ad. Frauer** in **Wildberg**
" **Otto Max** in **Sulz a. N.**
" **Ph. Schuhmacher** in **Kaiserbach**
" **Jac. Fleischle** in **Oberjettingen**

und wird beste und prompteste Bedienung im vorausgesichert.

Fertige Stück. — Wasserdichte Wagendecken.

Zwilche, Gebilde, farbige Kölsche.

Pfalzgrafenweiler.

Frisch eingetroffene

Bismarck-häringe

sowie

Salzhäringe

empfiehlt

Louis Bacher.

Haben Sie Zahnschmerzen??

So kaufen Sie **Feistkorn's Zahnschmerzstiller,** dieser beseitigt augenblicklich jeden Zahnschmerz! Sie werden durch die sofortige Wirkung überrascht sein. Zu haben à 35 Pf. bei:

H. W. Ackermann, Zahntechn.

Alles Zerbrochene

ohne Ausnahme kittet dauernd Ruf's unerreichter gesetzlich geschützter

Universalkitt.

Aecht zu haben bei **Chr. Burghard jun., Altensteig.**

Giftfreie **Rattenkuchen „Delicia"** von Apotheker Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. **Ratten u. Mäuse.** Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.

Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der **Apotheke in Altensteig.**

Hiezu 1 Beilage von Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz), auf welche besonders aufmerksam gemacht wird.

Fruchtpreise.

Tübingen, 4. Jan.

Dinkel neuer . .	12 40	11 36	12 20
Haber neuer . .	12 80	12 69	11 20
Gerste	16 —	15 38	15 —
Mischling . . .	— —	16 40	— —

Gestorbene:

Sindelfingen: Otto Held, Kaufmann.
Reutlingen: Gustav Laiblin, Privatier 62 J.
Ledenzell: August Hahn.
Nürnberg: Ludwig Krauß, Kaufmann.

Württembergische

Rote Kreuz-Lotterie

Ziehung am 15. Januar 1901

Hauptgewinn 15 000 Mk.

Lose à 1 Mk.

empfiehlt so lange Vorrat

W. Rieker.

Verkehr nur mit dem Grosshandel direct.

Reingehaltene 1900er Weiss- u. Rotweine

noch bei den Produzenten lagernd, werden, eventuell gegen 6 Monate Ziel, **zum Preis von M. 32 bis 38 per 100 Liter,** in Partien von nicht unter 6—12 Hektoliter abgegeben. Bei Wagenladungsbezügen Preisermäßigung. Auch noch einige ältere Jahrgänge vorrätig. Muster gratis und franko auf Anfragen unter

S. C. 170 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Altensteig.

Abreisskalender

in schöner Auswahl

empfiehlt

W. Rieker.

Altensteig.

Wollene & baumwollene

Jaquardt-Bettdecken

sowie

Bett-Tücher

in allen Preislagen

empfiehlt

C. Frik.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw